

Antwort des Zentralvorstandes auf Anträge und Anregungen von Sektionen an Präsidenten-Konferenzen und Generalversammlungen 1938 und 1939 = Réponse du Comité central aux propositions et suggestions de sections, présentées aux conférences des présidents e...

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1939-1940)**

Heft 4-5

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-624516>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*Antwort des Zentralvorstandes auf Anträge
und Anregungen von Sektionen,
an Präsidenten-Konferenzen und Generalversammlungen
1938 und 1939.*

In seiner Sitzung vom 18. November 1939 hat der Z. V. die verschiedenen Anträge und Anregungen eingehend geprüft und ist zu folgenden Schlussfolgerungen gekommen :

Im Gegensatz zu den Anregungen der Sektion St. Gallen wird die Jury nicht vor allem aus Mitgliedern dieser oder jener Sektion bestellt, sondern aus qualifizierten Künstlern. Vorgeschlagen zur Jury werden im Prinzip Künstler aus allen Sektionen. Zuletzt sind es aber die Aussteller, die die Jury wählen. Daraus ergibt sich, dass der Antrag, « jede Sektion mit über 30 Mitglieder soll in der Jury vertreten sein » unausführbar ist. Auch die angeregte Rotation, die in drei Ausstellungsjahren je ein Drittel der Sektionen berücksichtigen sollte, ist aus den oben erwähnten Gründen unausführbar.

Die Anträge 1 u. 2 der Sektion Zürich an der Generalversammlung 1938 (siehe *Schweizer Kunst* Nr. 10, Mai 1938, Seite 142) stützten sich auf die Tatsache, dass die Jury für Malerei und diejenige für Bildhauerei in den letzten Jahren getrennt arbeiteten.

Der Z. V. ist aber zur Ueberzeugung gekommen, dass eine Zusammenarbeit der Jury beider Gruppen erwünscht, und bei normalen Gesamtausstellungen der Gesellschaft, wenn das Maximum der Werke auf total zwei Werke beschränkt wird (Antrag 3 der Sektion Zürich, Gen. Vers. 1938), auch ausführbar ist.

Der Z. V. beabsichtigt nun, in nächster Gesamtausstellung der Gesellschaft versuchsweise nach diesem Grundsatz vorzugehen, wodurch die Anträge 1 u. 2 der Sektion Zürich vorläufig hinfällig würden. Die Jury würde also auch fernerhin aus 9 Mitgliedern bestehen, die nach den bisherigen Grundlagen zusammengesetzt und ernannt würden, d. h. dass sowohl den Malern wie auch den Bildhauern das Recht zusteht, für die gesammte Jury zu stimmen. Es ist erwünscht, dass alle Aussteller von diesem Rechte auch Gebrauch machen.

Die Anträge der Sektionen Genf und St. Gallen an der Generalversammlung 1938 (siehe erwähnte Nr. der *Schweizer Kunst*) sind offenbar aus der Ausstellung Basel 1938 entstanden. Es ist leicht zu beantragen « es sei in Zukunft für genügend grosse Lokalitäten zu sorgen ». Wenn aber dieselben nicht zur Verfügung stehen ? Eine Zweiteilung der Ausstellung (also etwa wie der frühere Turnus) ist auch aus finanziellen Gründen unausführbar und entspricht nicht dem Zweck unserer Ausstellungen. Eher sähe der Z. V. die Möglichkeit, gemäss einer Anregung der Sektion Zürich, einmal zwischen zwei Gesamtausstellungen eine besondere Ausstellung nur von Plastik und Graphik zu veranstalten, was für Malerei an der darauffolgenden Gemäldeausstellung auch mehr Platz bieten würde. Es wäre dies die einzige Möglichkeit, dem Antrage der Sektion St. Gallen (Zweiteilung der Ausstellung) zu entsprechen.

Die Annahme des 2. Antrages der Sektion Genf, « dass jedes Mitglied mit einem

Werk vertreten sei » würde in Wirklichkeit das ganze Prinzip der Jury zerstören und ist somit unausführbar solange das Prinzip einer Jury besteht.

Dagegen liesse es sich denken, die Zahl der Einsendungen auf total zwei Werke (statt zwei Werke in jeder Abteilung) zu beschränken, was nach Ansicht des Z. V. von Fall zu Fall und je nach den Lokalitäten zu beschliessen wäre.

Der Z. V. hat ferner die Anregungen der Sektion Freiburg an der Generalversammlung 1939 (Werbung von Aktivmitgliedern und eventuelle Abänderung von Art. 6 der Statuten) sehr eingehend geprüft. Das Ergebnis der Diskussion ist :

1. dass die Sektionen in ihren Kompetenzen, Kandidaten zu werben, durch die Statuten durchaus nicht gehemmt sind ;

2. dass die Gelegenheiten für zukünftige Kandidaten sich jurieren zu lassen (Salon und Jury der Gesellschaftsausstellungen) vollauf genügen und nicht erweitert werden sollen ;

3. dass die Zahl der Einsendungen durch zukünftige Kandidaten von drei Werken an die Jury unserer Gesellschaftsausstellungen vollständig genügt, um der Jury zu erlauben, sich ein Bild des Könnens des betr. Künstlers zu machen. Diese Zahl soll somit nicht erhöht werden ;

4. dass die Anonymität dieser Einsendungen praktisch unnütz ist, da in Wirklichkeit die Jury die Werke prüft ohne auf die Namen zu sehen, die sie auch meistens gar nicht kennt ;

5. dass die Möglichkeit einer erneuten Jurierung, auf Verlangen einer Sektion, durch die Jury einer Gesamtausstellung für einen refüsierten zukünftigen Kandidaten — sofern das Prinzip angenommen wäre, was übrigens nicht der Fall ist — Sache der Unmöglichkeit ist, weil die Jury, im Moment wo die betr. Sektion diese erneute Jurierung wünschen könnte, nicht mehr beisammen ist.

Der Z. V. ist somit der Ansicht, dass Art. 6 der Statuten nicht abzuändern ist.

Die Anonymität von Werken, die von Mitgliedern zur Ausstellung eingesandt werden, ist früher schon erörtert worden ; es wurde aus praktischen Gründen darauf verzichtet. Der Z. V. ist der Ansicht, dass hierauf nicht zurückzukommen ist.

Zur Anregung der Sektion Freiburg an der Präsidenten-Konferenz 1939, der Z. V. möchte 1 bis 2 Mitglieder an die Vernissage der Sektionsausstellungen delegieren, die dann einen kurzen Bericht darüber abzulegen hätten, sieht der Z. V. nicht ein, wie sich dieser Wunsch verwirklichen liesse. Abgesehen von den nicht unbeträchtlichen Kosten, die damit verbunden wären, würden die Mitglieder des Z. V. kaum auch die materielle Zeit für solche offizielle Besuche finden. Auch ist ihm nicht klar, an wen die vorgesehenen Berichte abzulegen wären. Sollte dafür an die *Schweizer Kunst* gedacht worden sein, so wäre dies der erste Schritt zur Einführung der Kunstkritik in unserm Organ, was aus wohl verständlichen Gründen nicht ins Auge gefasst werden kann.

Der Z. V. kann also leider auf diese Anregung nicht eingehen.

Der Zentralvorstand.

**Les changements d'adresses aux Caissiers
des sections s. v. p.**

**Adressänderungen bitte an die Sektions-
kassiere melden.**

Réponse du comité central aux propositions et suggestions de sections,

*présentées aux conférences des présidents
et aux assemblées générales de 1938 et 1939.*

Dans sa séance du 18 novembre 1939, le C. C. a étudié très attentivement les diverses propositions et suggestions ; il est arrivé aux conclusions suivantes :

Contrairement à la suggestion de la section de Saint-Gall, le jury doit être composé non pas avant tout de membres de telle ou telle section, mais bien d'artistes qualifiés. Il est en principe proposé, pour faire partie du jury, des artistes de chaque section. En dernier ressort, ce sont les exposants qui élisent le jury. D'où il résulte qu'il est impossible de décréter que « toute section de plus de 30 membres sera représentée dans le jury ». La rotation envisagée par la section de Saint-Gall et tenant compte pour le jury, au cours de trois expositions consécutives, chaque fois d'un tiers des sections, n'est pas davantage réalisable, pour les motifs invoqués plus haut.

Les propositions 1 et 2 de la section de Zurich à l'assemblée générale 1938 (voir *Art suisse* N° 10, mai 1938, page 143) sont basées sur le fait que ces dernières années, le jury de peinture et celui de sculpture travaillaient séparément.

Le C. C. est persuadé qu'un travail en commun des deux jurys est au contraire désirable et qu'un tel mode de faire est possible à des expositions générales normales de la société, lorsque les envois seraient limités à deux œuvres au total (proposition 3 de la section de Zurich).

Le C. C. a l'intention de procéder à titre d'essai d'après ce principe de travail en commun des deux jurys lors de la prochaine exposition générale de la société. Par conséquent, les propositions 1 et 2 de la section de Zurich tomberaient pour le moment. Le jury serait donc comme jusqu'ici composé de 9 membres nommés sur les bases actuelles, c'est-à-dire que tant les peintres que les sculpteurs ont le droit de voter pour l'ensemble du jury. Il est même désirable que tous les exposants fassent usage de ce droit.

Les propositions des sections de Genève et de Saint-Gall à l'assemblée générale 1938 (voir *Art suisse* cité plus haut) sont évidemment la conséquence de l'exposition de Bâle 1938. Il est facile de suggérer « que des locaux suffisamment vastes soient à l'avenir trouvés ». Mais si de tels locaux n'existent pas ?

Une division en deux parties de l'exposition (donc comme l'ancien Turnus, par exemple) est irréalisable déjà pour des motifs d'ordre financier et ne correspond pas au but de nos expositions.

Le C. C. verrait plutôt la possibilité, suivant une suggestion de la section de Zurich, d'envisager l'organisation, entre deux expositions générales, d'une exposition uniquement de sculpture et d'arts graphiques, ce qui procurerait du même coup davantage de place pour la peinture à l'exposition suivante. Ce serait la seule possibilité de donner suite à la proposition de Saint-Gall (division en deux parties de l'exposition générale).

L'adoption de la proposition de Genève (voir *Art suisse* mentionné) que chaque membre soit représenté par une œuvre, bouleverserait en réalité le principe même du jury. Elle est par conséquent irréalisable tant que ce principe est admis.

Par contre, il serait possible d'envisager la limitation des envois à deux œuvres au total, au lieu de deux œuvres dans chaque catégorie. Dans l'idée du C. C. cette mesure devrait être décidée de cas à cas, suivant les locaux.

Le C. C. a en outre étudié très attentivement les suggestions de la section de Fribourg, recrutement des membres actifs et modification éventuelle de l'article 6 des statuts, présentées à la dernière assemblée générale. Le résultat de la discussion est que :

1. les compétences des sections ne sont nullement limitées par les statuts, pour le recrutement de futurs candidats ;

2. les occasions pour ceux-ci de faire juger leurs œuvres (salon national et jury des expositions générales de la société) sont amplement suffisantes et ne doivent pas être étendues ;

3. l'envoi de trois œuvres de futurs candidats au jury de nos expositions générales est largement suffisant pour permettre au jury d'estimer la valeur d'un artiste ; ce nombre ne doit pas être augmenté ;

4. l'anonymat des envois de futurs candidats est pratiquement inutile, vu que le jury examine les œuvres soumises sans tenir compte du nom de leur auteur, que dans la majorité des cas il ne connaît même pas ;

5. la possibilité d'un repêchage par les sections, pour un futur candidat évincé par le jury d'une exposition générale de la société — pour autant que le principe en soit admis, ce qui n'est pas le cas — serait matériellement impossible, vu que le jury ne se trouve plus réuni au moment où la section pourrait proposer un tel repêchage.

L'avis unanime du C. C. est par conséquent que l'article 6 ne doit pas être modifié.

L'anonymat des œuvres de membres, destinées à être exposées, a déjà été discuté autrefois, et abandonné pour des raisons d'ordre pratique. Le C. C. est d'avis qu'il n'y a pas lieu d'y revenir.

Quant à la suggestion de la section de Fribourg à la conférence des présidents 1939 (délégation par le C. C. d'un à deux délégués au vernissage des expositions des sections et établissement d'un rapport sommaire), le C. C. ne voit pas comment ce vœu pourrait être réalisé. Abstraction faite des frais assez considérables occasionnés par ces déplacements, les membres du C. C. ne disposeraient probablement pas du temps matériel pour de telles visites officielles. Il ne voit pas non plus à qui ces rapports sommaires devraient être faits. Si l'on a pensé peut-être à l'*Art suisse*, ce serait le premier pas vers l'introduction de la critique d'art dans notre organe, ce qui ne saurait, pour des raisons faciles à saisir, être envisagé.

Le C. C. regrette par conséquent de ne pouvoir retenir cette suggestion.

Le comité central.

*Der Bund und die bildende Kunst.*¹

Dem Bericht des Bundesrates (Departement des Innern) über seine Geschäftsführung im Jahre 1938 entnehmen wir folgendes :

Förderung der freien Künste. — Die Eidgenössische Kunstkommission hat sich im Berichtsjahr mit folgenden Geschäften befasst :

¹ Le texte français de cet article paraîtra dans le prochain numéro.